

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tag vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierjährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestell-Nr. 6848.

Alle kaiserl. Postanstalten, Poststellen, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Hessenblätter“.

Mit „Sandwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Moos, in Frankfurt a. M.: G. v. Daude & Co.

Nr. 97.

Schandau, Donnerstag, den 20. August 1903.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Bezüglich des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen hiesiger Stadt wird unschwer der in den Ministerialverordnungen vom 3. April, 12. Juni, 20. Dezember 1901 und vom 12. März, 10. Juni und 18. August 1902 enthaltenen und sonstigen gesetzlichen Vorschriften hiermit folgendes polizeilich angeordnet:

Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen des hiesigen Stadtbezirkes dürfen Kraftfahrzeuge mit keiner größeren Geschwindigkeit fahren als derjenigen eines im langsamem Trabe gehenden Pferdes.

Beim Passieren besonders enger Straßen und Brücken, beim Einbiegen von einer Straße in die andere, bei scharfen unübersichtlichen Straßenkurven, bei Straßenkreuzungspunkten, bei der Ausfahrt aus Grünflächen, die an Straßen oder öffentlichen Plätzen liegen und bei der Einfahrt in solche, sowie überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern oder Fußgängern, namentlich auch von Kindern stattfindet, ist dieses Tempo dergestalt zu verlangsamen, daß die Geschwindigkeit eines Fußgängers nicht wesentlich überschritten wird, damit der Fahrende erforderlichfalls sofort halten kann.

Das ziellose Umherfahren auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt zu bloßen Vergnügungs- und Übungszwecken wird untersagt.

Bunziderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht noch den bestehenden Gefügen strengere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe zu treten hat, geahndet werden.

Schandau, am 18. August 1903.

Der Stadtrat.  
Wied., Bürgerm.

### Politisches.

Der Kaiser und die Kaiserin residieren seit Montag vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel, wo sich bereits die jüngsten kaiserlichen Kinder befinden. Die Kaiserinnen werden auf Schloß Wilhelmshöhe bis zum Zeitpunkte des Beginns der diesjährigen Kaiserparade und Paraden des 4. und 11. Armeekorps, sowie der beiden sächsischen Armeekorps verweilen. Am Dienstag früh traf auch Kronprinz Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe ein. Im Laufe des genannten Tages soll daselbst ein Prunkmahl statt, welches der Kaiser zu Ehren seines erlauchten Freunden und Verbündeten, des Kaisers Franz Josef von Österreich, gab, der am 18. August sein 73. Lebensjahr vollendete. An dem Diner nahmen unter anderen der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe und mehrere Herren der Botschaft teil.

In der inneren Politik ist nach dem jüngsten preußischen Konkordat, über dessen Bedeutung und Tragweite die Meinungen noch immer auseinander gehen, einstweilen nochmalige sommerliche Ruhe eingetreten. Das unstillbare Angreichen hierfür bildet wohl die Rückkehr des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten nach Nordrhein, demnach werden auch die vielfach erwarteten Personalveränderungen in der Zusammensetzung des preußischen Staatsministeriums mindestens in der nächsten Zeit noch nicht eintreten. Zwischen ist allerdings die Neubesetzung des preußischen Kriegsministeriums vor sich gegangen, indem vor es ja längst bekannt, daß Generalleutnant von Einem der Amtsnachfolger des Herrn von Goehler werden würde, so daß dies nunmehr vollzogene Faktum als Sensationen entbehrt. Was aber die politische Bedeutung des Wechsels im Kriegsministerium anbelangt, so kann hierüber erst die Zukunft Aufschluß erteilen. Am Montag vormittag verabschiedete sich Herr von Goehler von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums, wobei dieselben ihrem bisherigen Chef und den nunmehrigen Kriegsminister von Einem eine Porzellanschale überreichten ließen.

In Fulda wurde am Dienstag und Mittwoch die alljährliche Konferenz der preußischen Bischöfe abgehalten. Zu derselben waren erschienen: Kardinal-Erzbischof Dr. Röpp-Breslau, dieser als Vorsitzender, Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer-Köln, die Bischöfe Dr. Nörber-Freiburg, Dr. Will-Bamberg, Dr. Rosentreter-Gulm, Dr. Dingelstadt-Würzburg, Dr. Schneider-Paderborn, Dr. Norrm-Trier, Dr. Voß-Osnabrück, Dr. Thiel-Ermland, Weihbischof Bielawski-Posen, ferner der Feldprobst Vollmar-Berlin und Bischof Endert-Hulda.

Die vom Eisenbahnaminister Budde angeordnete Untersuchung der Berliner Untergrundbahnen ist am Montag durch eine Konferenz der Vertreter der Aufsichtsbehörden eingeleitet worden. Den Hauptgegenstand der Behandlung bildete die Pariser Katastrophe. Ob an den Berliner Einrichtungen Änderungen nötig sind, wird in einer späteren Konferenz und bei Untersuchungen an Ort und Stelle festgestellt werden. Die Konferenz ergab, daß in Berlin gleich mehr als die Sicherheit des Publikums in jeder Richtung getan sei.

Im Ruhrkohlenrevier wurden am Sonntag wieder jährliche Bergarbeiterversammlungen betreffs der Wurmkonkurrenz, des Wagnerruhens u. s. w. abgehalten. Die in diesen Versammlungen geführten Beschlüsse zeigten fast allenfalls die Unzufriedenheit der Bergleute mit den ihnen

Über große Gebiete unseres Vaterlandes ist schweres Unheil gekommen. Gewaltige Hochwasser haben weit hin, besonders in den Provinzen Schlesien und Westfalen, der Bevölkerung Schrecken und Not gebracht. Zahlreiche Familien haben den Erfolg ihres Fleisches verloren; die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Viecher sind verschlemmt und verwüstet, die Häuser zerstört, das ganze wirtschaftliche Leben in den überfluteten Gegenden ist ins Stocken geraten.

Mit schweren Sorgen sehen Tausende in die Zukunft. Schnelle Hilfe tut not.

Die Staatsregierung hat bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den drohenden unglücklichen Folgen der Überflutung vor allem dem Ausbruch von Seuchen zu begegnen und die zerstörten öffentlichen Anlagen wieder herzustellen.

Große und umfassende Aufgaben bleiben aber der privaten Wohlthätigkeit. Die Kräfte der durch das Unglück der Hochwasserflut betroffenen Provinzen reichen dazu nicht hin. Die Unterzeichneter rufen daher die Deutschen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und im Auslande auf, schnell und reichlich zu helfen.

In engem Zusammenhang mit den Provinzialkomitees in den geschädigten Provinzen werden wir Sorge tragen, daß die uns anvertrauten Gaben sachgemäße Verwendung finden.

Berlin, den 29. Juli 1903.

Der Vorstand:  
Graf von Posadowsky,  
Staatsminister,  
Sekretär des Innern.

In Schandau nehmen Geldgaben entgegen:

### Der Stadtrat zu Schandau

(Rathaus Zimmer Nr. 2).

### die Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung

(Bautenstraße 134).

### Nichtamtlicher Teil.

bislang von den Bechenverwaltungen gemachten Bogenständnissen.

Die Schwierigkeiten in der ungarischen Kabinett-krisis sollen nach Bester Privatmeldung eher zu als abnehmen. In den politischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt begreift man es daher auch, daß die Bester Reise des Kaisers Franz Josef eine rasche Lösung der Krisis bewirken werde.

Die Tagung der Generalräte in Frankreich ist heute eröffnet worden. Die meisten von ihnen haben ihre bisherigen Vorsitzenden wiedergewählt, darunter den Ministerpräsidenten Combes mit Eininstimmigkeit, ferner Bonnot-Méline, die Minister Ballot, Marceau und Trouillet. Es wurden Tagesordnungen angenommen, in denen das Ministerium zu seiner Politik und zur Anwendung des Vereinigtes beklagt und zum Verbarren darin aufgefordert wird; einige Generalräte sprachen sich gegen die Ausweitung der Ordensangehörigen aus. — Im südlichen Algerien sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen. Die 4. Eskadron des 2. Regiments der Chasseurs d'Afrique in Ain-Saïra trat schleunigst den Bormarsh nach Süden an.

Mit der angelaufenen Flottendarstellung Russlands gegen die Türkei wegen der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir wird es ernst. Am Montag ist eine Abteilung der Schwarzen-Meer-Flotte unter Kontreadmiral Krüger von Sebaspol nach den türkischen Gewässern abgegangen. — Ein schweres Unglück ereignete sich bei der finnändischen Stadt Helsingfors. Das oberste Deck eines Schleppdampfers, der mit einem Schiff im Schlepp, tau die Kirchenbesucher nach den umliegenden Dörfern bringen wollte, gab unter den Last der angesammlten Menschen nach. Die Menge stürzte in die See oder auf die unten befindlichen Personen. 30 bis 40 Menschen sind tot und viele schwer verletzt.

Die Pforte verhindert fortgesetzt beschwichtigende Meldungen über den mazedonischen Aufstand; dieselben können jedoch über den wachsenden Ernst der Lage nicht hinwegtäuschen. Es geht Gerüchte von einer bevorstehenden Einführung Macedoniens durch Truppen aller Großmächte. Was übrigens die Entsendung eines russischen Geschwaders in die türkischen Gewässer anbelangt, so sehen die mazarenden Kreise in Konstantinopel hierin durchaus nichts Bedrohliches. In Belgrad soll am nächsten Sonntag eine Versammlung zu Gunsten der Serben in Serbien und Macedoniens veranstaltet werden. Eine in Sofia abgehaltene mazedonische Versammlung bezeichnete in einer Resolution den Aufstand in Macedoniens als eine nationale Sozietät der Bulgaren. Eine offizielle Depêche aus Belgrad vom 18. d. M. meldet folgendes: Die meisten Offiziere, die als Gunstlinge des Königs Alexander galten, verbleiben in ihren Stellungen. Bei den leichten Beschränkungen ist allein der Rang maßgebend gewesen. Die Gerüchte, daß im Offizierskorps große Berührungen herrschen, sind tendenziöse Erfindungen. Die Ernennung des Obersten Solarowitsch zum Kriegsminister hat im ganzen Heere den besten Eindruck hervorgerufen.

Präsident Roosevelt hielt am Montag in seiner Sommerliche Österbay eine Flottenparade ab, an welcher 21 amerikanische Kriegsschiffe teilnahmen. — Der kolumbianische Senat lehnte den Panamakanal-Vertrag mit Nordamerika ab.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat vom Prinzen Tsching die schriftliche Zusage erhalten, daß er

In satte, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpukette oder deren Raum 12 Pf. (tabellarisch und kompliziert, nach Übereinkunft).

„Ringband“ unterm Strick 80 Pf. die Seite.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

—

dennnoch mit dem Ergebnisse zufrieden sein. Es kann ja nicht jeder Sommer alle Wünsche erfüllen, und auf die seltenen Jahre müssen auch weniger fruchtbare folgen. Wer aber daran denkt, wieviel Sonnenschein, Wind und Regen dazu gehört, damit die Garben reisen können, wie manche schwere Sorge und rostlose Arbeit ihre Entstehen und Wachsen begleitet hat, der wird auch dankbar sein für die Mühe des Landmanns und frohen Herzens mit ihm das Erntefest begehen. Das war schon vor langen, langen Jahren so! Ja, das war schon so in der heidnischen Zeit! Bei den Opfern der heidnischen Germanen durfte vor allem die mütterliche Erdgottheit, Freia oder Bertha, nicht vergessen werden. Ihr brachte man das erste Brot dar. Die Kornmutter, Roggennutter, Kornjungfer, die noch in verschiedenen Gegenden im Überglauen des Landvolkes lebt, weist auf Freia zurück. Weil das erste Brot der Erdgöttin als schuldiger Anteil an der Ernte zukam, durfte es auch nicht im menschlichen Haushalt verwendet werden. Nach diesem Grundsatz verfahren noch heute die siebenbürgischen Sachsen. Sie essen das aus dem neuen Weizen gebäckte Brot nicht selbst, sondern verschenken es an die Bettler. In Böhmen wirkt man, wenn man von dem neuen Korn bickt, ein Stück davon ins Feuer, sonst entsteht ein Brand und das Brot verbrennt. In Österreich-Schlesien dagegen sagt man: von dem ersten Brot, das aus dem neuen Getreide gebackt wird, soll man nicht viel essen, sonst wird man nie recht fett. Doch bleiben wir bei den Erntefesten. Sang und Tanz, sowie lustige Spiele zeichnen diese Feste aus, und in den verschiedenen Gegenden gibt es noch eigentümliche Sitten, die sich bis in die Gegenwart erhalten haben. So wird in Norddeutschland der Gutsbesitzer und die Gutsfrau von den sonntäglich gefeierten Bauern und Männchen durch sinnige Gedichte begrüßt, und daran schließt sich die Übergabe des Erntekranzes, der durch bunte Schleifen gehalten wird. Ehe man sichs versieht, ist man plötzlich von einem der Leute mit einem Bündel Halmen festgebunden und kann sich nur durch ein Weigeld befreien, das natürlich im Dorfcafé unter allgemeinem Jubel in Bier umgesetzt wird. Wenn dann die Fröhlichkeit immer mehr steigt und die schlechten Seiten in Vergessenheit geraten, dann wächst auch die Lust am Bebauen des Bodens wieder und Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten regt sich im Herzen des Volkes!

Am Sonntag abend 1/8 Uhr landete der bekannte Luftschiffer Paul Spiegel aus Chemnitz in Loschwitz. Döbeln hatte er 3/7 Uhr verlassen. Der Ballon ging auf der sehr gefährlichen Fahrt verloren. Herr Spiegel rettete sich auf einem Baum. Wiederholte schwerte er während der Fahrt in Lebensgefahr, da bei den wiederholten Versuchen, zu landen, die Tane rissen.

Bei Abgefahndete des Königs Peter I. von Serbien bemühten sich zur Zeit in Dresden eine Million Wechsel an den Mann zu bringen, bzw. eine Anteile von einer Million in die Wege zu leiten, nachdem dies in Osn-Best und Wien nicht gelungen ist. — Auf ih:er Ferientreise kamen zwei Dresdner Seminaristen nach Böhmen, wo sie beabsichtigten, die Schlachtfelder von 1866 zu besichtigen, die Nähe von Pardubitz kamen sie auf ihrer Wanderung durch ein Dorf, wo sie durch ihre grünen Schülermützen Aufsehen erregten. Eine Anzahl Männer und halbwüchsige Bürchen umringten die Seminaristen und nahmen ihnen die Mützen vom Kopf, welche sie weit von sich warfen. Als die beiden jungen Leute ihre Mützen wieder aufnahmen, durften sie dieselben nicht aussieben, um lästigen Insulten zu entgehen. Noch mehrmals kamen sie übrigens durch ihre Kopfbedeckung in Konflikt mit den Tschechen.

Auf ungewöhnliche Weise wollte in Königgrätz ein 36 Jahre alter Töpfer sein Leben beenden. Er stülpte in ein fingerstoßes, dämmertlanges Messingrohr Pulver, nahm das so präparierte Rohr in den Mund und zündete das Pulver an. Der Mann verbrannte sich zwar den Mund ab, erreichte aber seinen Zweck nicht. Das Pulver war noch der Entzündung nach rückwärts gelöscht.

Eine Wesserstecherei, der ein im 45. Lebensjahre stehender Mann zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag abend gegen 10 Uhr auf dem nach dem Bahnhof in Hainsberg führenden Bahnhofstieg. Während der Bierverkäufer Gustav Gans von der dazugehörigen Dampfsbrauerei eine Restauration verließ, wurde er von einem unbekannten, dem Dialekt und Aussehen nach ausländischen Arbeiter in roher Weise angemacht. Als sich G. diese Ungehörigkeit verbat, kam es zu einem Wortgefecht zwischen beiden, in dessen Verlaufe der Ausländer zum Wesser griff und es seinem Gegner tief in den Unterleib stieß. Gans brach zusammen. Der Attentäter ergriß unter Entzerrung seines Hutes die Flucht und entkam unerkannt seinen Verfolgern. Als ein Arzt eintraf, hatte sich Gans, welcher verhetzt und Bader mit er noch schulpflichtiger Kinder war, verblutet und gab 11 Uhr seinen Geist auf. — Heute wird berichtet: Der Attentäter ist noch in derselben Nacht auf dem Bahnhof Hainsberg ergriffen worden, als er mit dem Zug flüchten wollte. Es ist ein 31 jähriger italienischer Arbeiter, dessen Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Er hatte sich dadurch verdächtigt gemacht, daß er eine Kellnerin im Gasthofe „Zum goldenen Adler“ in Deuben um einen Hut bat, als Erstes für den einzigen, der ihm auf der Flucht verloren gegangen war. Auch soll er in derselben Nacht noch bis Nischwitzdorf gelaufen sein, um von einem italienischen Arbeitsgenossen einen Hut zu erlangen. Am Montag nachmittag wurde er auf den Friedhof in Hainsberg geführt und vor die Leiche des unglücklichen Gans gestellt.

In ein Goldwarengeschäft in der Schloßstraße in Leipzig sind in der Zeit vom Sonnabend abend bis Montag früh Diebe mittels Nachschlüsseln eingedrungen. Den Spießbuden sind für 8000 bis 10000 M. Schmuckgegenstände in die Hände gesunken. Wie vorläufig festgestellt werden konnte, fehlen 135 Ringe, 30 Broschen, 8 Paar Ohrringe, die teilweise mit Brillanten besetzt sind, 9 Karabattenedeln, 11 lange Damenkettchen, 24 Herrenketten, 12 Kombänder, 10 Medaillons, 15 goldene Herzchen, 6 silberne Zigaretten-Golds und 4 Kolliers. Die kriminalpolizeilichen Eindringungen sind in vollem Gang.

In dem Grundstück Wilhelmstraße in Leipzig-Völkersdorf kam eine Frau, die einen Topf Kochenden Wassers die Treppe herunter trug, ins Stolpern und verbrühte dabei das 3½ Jahre alte Kindchen des dort mit wohnhaften Eisenhobels Güthammer ganz erheblich. Das Kind wird in das Kinderkrankenhaus gebracht. Dort ist es bald darauf seinen Verlebungen erlegen.

Durch einen schweren Unfall ist über die Familie des Fräser Mauersberger in Chemnitz herbes Leid gekommen. Um Sonnabend nachmittag geriet Frau Mauersberger, die

ihre beiden Kinder bei sich hatte, von denen das eine in einem kleinen Handwagen lag, zwischen ein Fahrzeugeinsatz und einen Straßenbahnwagen. Das Wägelchen wurde umgeworfen und das 4½ jährige Mädchen geriet unter den Fahrzeugeinsatz. Ein Hinterrad ging dem armen Kind über den Kopf, und drückte ihn breit. Der Tod trat sofort ein. Die unglückliche Mutter, die herzerbrechend jammerte, und das andere Kind kamen unverletzt davon.

Dem nachmittags 3 Uhr 50 Minuten von Hilbersdorf nach Döbeln i. E. verkehrenden Güterzug ist am Montag bei der Ausfahrt aus dem Chemnitzer Bahnhof eine Rangiergruppe in die Flanke gefahren, wobei zwei Güterwagen zur Entgleisung gekommen sind. Glücklicherweise sind bei dem Unfall Personen nicht verletzt worden,

auch erlitt der Betrieb keine Schäden.

Eine edelsten Dame in Mittweida, die Frau verw. Kaufmann Illig, hat am Sonnabend an Rathausstelle die Summe von 5000 M. als Grundstock zur Errichtung eines Bürgeros in Mittweida schenkenweise hinterlegt.

Am Freitag mittag sind bei der Familie R., die zur Sommerfrische in Schönbeck weilt, nach dem Gewinn von Pilzen, die sie selbst eingemacht hatte, lebhaftes Erbrechen und Vergiftungserscheinungen eingetreten. Als man nach dem vierjährigen Kind sah, das man nach dem Essen zur Ruhe gebracht hatte, lag es schon im Sterbekampf. Der berbeigeführte Arzt Herr Dr. Kist vermochte den Mund des Kindes nach längeren Bemühungen zu öffnen und es gelang ihm dann auch, das Kind durch Einschlafung von Milch usw. zum Erbrechen zu bringen. Das Kind, wie auch die übrigen Angehörigen der Familie befinden sich nunmehr außer Lebensgefahr.

Reichenbach. Ein Unglücksfall hat sich am Sonntag nachmittag auf dem Rückberg ereignet. Einige Knaben von Reichenbach hatten sich dorthin auf die Suche nach Pilzen begeben. Als die Kinder dieser Beschäftigung nachgingen, stach plötzlich ein Schuh, worauf der zehnjährige Schulknabe Rahmig schreiend zu Boden stürzte. Eine Kugel war ihm in die Weichteile getroffen. Seine Kameraden brachten ihn alsbald nach Hause, von wo er auf Anordnung des Arztes mit dem nächsten Zug nach dem Königlichen Krankenanstalt Bautzen übergeführt und dort auch sofort operiert wurde. Die Kugel wurde aus dem Unterleib entfernt. Die Verlebung soll eine sehr schwere sein, sodaß an dem Aufkommen des Raubes gewisselt wird. Der unvorsichtige Schuh ist ein gleichaltriger Raabe, welcher einen Kugel mit hinausgenommen hatte und damit in der Nähe seiner Schulgenossen unvorsichtig umgegangen war.

Als am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr der Leiter des städtischen Elektrizitätswerkes zu Mylau i. B. Herr Fährmann, damit beschäftigt war, zu dem jetzt dort stattfindenden Schülertag an einer auf dem Vogelschießplatz befindlichen Stange mittels Leiter eine elektrische Bogenlampe anzubringen, brach plötzlich die Stange, welche im Laufe der Zeit morsch geworden zu sein scheint, am Boden ab, und Herr Fährmann stürzte mit Stange und Leiter derart auf den Boden, daß er an den hierdurch erhaltenen Verlebungen auf dem Transporte in seine Wohnung starb. Herr Fährmann, ein sehr tüchtiger und beliebter Beamter, wird allgemein bedauert. Derselbe hinterließ eine Frau und noch schulpflichtige Kinder.

Blauen i. B. Auf dem Gleise der Linie Hof-Leipzig in der Nähe der Station Weißlauer wurde am Dienstag vormittag ein entsetzlich verstümmelter weiblicher Leichnam aufgefunden. Der Körper war vollständig entblößt, die Kleider lagen unwirt auf den Schienen, der Kopf war buchstäblich vom Rumpf getrennt und lag gegenüber dem Körper. Es liegt offenbar Selbstmord durch Überfahrt vor. Die Personalien des Mädchens konnten noch nicht festgestellt werden.

Über das Eisenbahnunglück bei Rothenkirchen wird des Rätheren gemeldet: Der Eisenbahnunfall erfolgte an einer sehr starken Kurve. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges, namens Lohse aus Kirchberg, soll nach Angabe des unverletzten Postagiere übermäßig schnell gefahren sein, sodass die Wagen während der Fahrt hin und her geworfen wurden und die Postagiere den Schaffnern meldeten, daß sie länglich seien und auf der nächsten Station aussteigen würden. Der eine der Schaffner vertröstete sie. Einige Augenblicke danach trat das Unglück ein. Der Zug läßt 18 Wagen und war vollbesetzt mit Sonntagsausflüglern. Die Entgleisung geschah unter einem starken Brach. Die Wagen fuhren ineinander. Eine entsetzliche Verstümmelung entstand. Schaurig waren die Szenen, die sich den überlebenden Postagieren boten, herzerreißend klangen die Schreie aus den zeitumwirten Wagen heraus. Die Toten waren sichtbar verstümmelt. Die Räder der entgleisten Wagen stachen nach oben, die Wagen selbst sind auf zertrümmert. Der gelebte Bergarbeiter Mengel hinterließ eine Frau mit 4, der Bergarbeiter Höhlig eine Frau mit 8 Kindern im Alter von 10 bis 16 Jahren, 50 Personen mussten verbunden werden, unter diesen befinden sich viele Schwerverletzte. Diese wurden in die Krankenanstalt der Umgebung überführt, die Toten kamen in die Leichenhalle zu Bärenwalde. — Heute wird noch gemeldet: Die Lokomotive ist 36 Meter weit in ein Haferfeld hineingeschossen. Der Zug wurde zerissen, wodurch 12 Wagen ohne die Maschine teils nach links, teils nach rechts umfielen. Entsetzliche Hilfeszenen erforderten aus den Fenstern. Lebende Personen salutieren die Fenster ein und brachten den Unglücklichen die erste Hilfe. In dem Zug befanden sich unter anderen ein 74 Mann starker Bergverein aus Niederplanitz und ein 44 Mann starker Verein aus Saupsdorf. Das Unglück konnte nicht rasch weiter gemeldet werden, da die Telegraphenstangen umgerissen und die Leitungsbäume zerstört worden waren. Schwer verwundet sind 20, leicht verwundet 25 Personen. Vier Verletzte sind in Bärenwalde, einer im Kreisamtshaus zu Bautzen, die übrigen sämtlich in ihren Behandlungen untergebracht. Herzige Hilfe war sofort zur Stelle. Der Lokomotivführer Lohse sprang von der Maschine ab, ihm wurde bei dem Unglück ein Ohr abgerissen, er starb vor Schreck in Ohnmacht. Die Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In den umgestürzten Wagen sieht es sichtbar aus, sie sind über und über mit Blut bespritzt. Die Leichtverwundeten haben meist Quetschungen erlitten, den meisten waren die Augen stark verschwollen. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Herr Staatsanwalt Kübler an der Unfallstelle eingetroffen. Die Wagen sind einen Meter tiefer den Bahndamm herabgestürzt. Das Gleis ist vollständig unbeschädigt. Der Bergarbeiter konnte Montag nachmittag wieder aufgenommen werden. — Der zunächst einem Verhöre unterzogene Führer des Zuges, Lokomotivführer Lohse, gab an, er habe bemerkt, daß der Zug plötzlich ins Rollen gekommen sei. Er hätte deshalb

sofort seinem Hirter die Weisung erteilt, Gegendampf zu geben und zu bremsen. Von diesem Augenblick an wisse er nichts mehr; er sei erst wieder zur Besinnung gekommen, als er neben seiner Lokomotive auf dem Rasen gelegen habe.

Die Amtshauptmannschaft zu Annaberg hat in der Annahme, daß die häufige Wiederholung kleiner minderwertiger Gesellschaftsausstellungen das Interesse des Publikums an derartigen Darbietungen herabdrückt, sich entschlossen, fortan nur eine kleine Anzahl von Ausstellungen stattfinden zu lassen. Die Zahl der Ausstellungen und die Auswirkung der Vereine soll sich nach dem tatsächlichen Bedürfnisse und den Bucherfolgen der einzelnen Vereine richten. Für jede Ausstellung muß die Bezeichnung mit wenigstens 20 Stimmen der auf Gießlegung gezüchteten vereidelten Landhüner-Rassen gesichert sein. Jedenfalls werden durch diese Maßnahmen die Gesellschaftsausstellungen in besserer Weise als bisher der Bezug der Gesellschaftszettel möglich gemacht.

Oberwiesenthal. Auf dem Fichtelberg ist vorigen Sonnabend nahe der Stelle, an welcher der Leichnam des ermordeten Reisenden Leopold Höder lag, beim Ausforsten des Waldes ein Rucksack gefunden worden. Die Ermittlung über diesen Fund, den zwei Weipertz Herren entdeckten, ist groß. Der Rucksack war, mit der Öffnung nach unten, in die Erde gegeben. Die in demselben geborgenen Gegenstände waren eine grünliche Kappe, Seife, einige Toilettenteile, ein Preiskatalog und ein Fahrplanbuch (Frisches Kurzbiographie) sowie der zerschlagene Schatz (Schloss und Kolben mit Messingfappe) eines alten Gewehres. Die beiden Herren meldeten den Fund auf dem Fichtelberg. Der Wirt des Unterkunftsbaus übernahm die Gegenstände und überlieferde sie dem dortigen Königlichen Amtsgericht. Die beiden Finder wurden hierauf von dem Amtsgericht protokollarisch vernommen. Da die Rathausstelle bereits wiederholt eingehend abgejucht worden ist, ohne daß der jetzt gemachte Fund entdeckt worden wäre, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Gegenstände nachträglich dortselbst niedergelegt worden sind, um die Untersuchungbehörde irre zu führen und die Königliche Staatsanwaltschaft Chemnitz von dem dortselbst in Haft befindlichen, des Mordes verdächtigen beiden Personen Höder und Fleischmann abzubringen. Da nach den Ergebnissen der Sektion der ermordete Höder durch Einschlagen der Schädeldecke mit einem Gewehrkolben getötet worden ist, so bezweckt man jedenfalls mit Rücksicht auf eine im Erbgänge nur befürchtete aufhältliche Person gelenkt werde. Die Ansicht von einer gewollten Freigabe scheint auch die Königliche Untersuchungsbeförderung zu teilen, da sie bald den Vater des verhafteten Maurers Höder ebenfalls festnehmen ließ.

### Tagessgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Das Kaiserpaar hat für den 6. September einen Besuch der Stadt Halle a. S. zugesagt. Geplant ist eine Besichtigung des Kaiserdenkmals, der Ruine Moritzburg und der Frankenischen Stiftungen. Die Kaiserin wird vorher der Einweihung der Paulskirche beiwohnen.

Nachdem sich das Tragen der braunen Handschuhe bei den Offizieren der Armee bewährt hat, soll es in der Absicht liegen, auch den Unteroffizieren die Einführung der bisherigen weißen Handschuhe durch jene zu empfehlen. Die weißen Ledershandschuh-Fabrikanten sind den „Hamburger Nachrichten“ aufgefallen, bei den zuständigen Behörden wegen Zurücknahme eines solchen Besuchs eingekommen.

Über die Verwendung der Hochwasserpenden für Schleifer schreibt die „Sächs. Ztg.“: Die demnächst bevorstehende Hochwasserbildung wird voraussichtlich in erheblichem Umfang die Befossung von Saatgut für diejenigen Sässer landwirtschaftlich genutzter Grundstücke erforderlich machen, welche infolge des erlittenen Hochwasserdamages nicht in der Lage sind, den Bedarf an Saatgut aus eigenen Mitteln zu decken. Der Regierungspräsident von Breslau hat daher die Landräte der vom Hochwasser geschädigten Kreise angewiesen, schleunigst festzustellen, ob diese innerhalb ihrer Kreise für die in Frage kommenden Kreiseingeschossen möglich sein wird, und ob hierzu die den betreffenden Landräte bereits bereit zur Verfügung stehenden Wohlträger-Festgelder, welche neben dem Ankauf von Lebensmitteln, Futtervorräten usw. in erster Linie auch hierzu Verwendung finden dürfen, ausreichen werden. Andernfalls würden entsprechende Beträge auf Antrag aus dem Zentralfonds bewilligt werden. Gleichzeitig wird Bericht darüber gewünscht, für welche Zwecke die in den einzelnen Kreisen gesammelten Gelder, welche eiseenlicherweise in den meisten Kreisen bereits jetzt eine nennbare Höhe erreicht haben, bestimmt bzw. zum Teil bereits verbracht sind, und ein wie hoher Betrag aus dem Wohlträger-Festfonds in Breslau zur weiteren Erfüllung dieser Zwecke demnächst für notwendig erachtet wird.

Bei einem Feuer in der Leipziger Straße in Berlin wurden zwei Feuerwehrleute durch Stichflammen schwer verletzt und drei leicht an Gesicht und Händen verbrannt.

Eine furchtbare Benzinplosion fand auf bis jetzt noch unaufgedeckte Weise am Freitag vormittag in dem Keller der Löwenapotheke in Leipzig statt. Während der Lehrling und ein Hausbursche im Keller der Apotheke beschäftigt waren, explodierte plötzlich ein Knall. Aus dem Keller schoß eine mächtige Feuergarbe empor, und schwere Steine wurden weit umhergeschleudert. Verschiedene Nachbarhäuser auf dem Markt beschädigten. Der Hausbursche und der Lehrling wurden sehr schwer verletzt. Sie mußten in das Krankenhaus Helenen-Heim überführt werden. Das Haus der Löwenapotheke fing Feuer, das nur mit Mühe gedämpft werden konnte. Die Löden der gegenüberliegenden Häuser von Küllner und Möritz wurden zertrümmert. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

Die Straßenkasse in Gleiwitz verhandelte am Montag gegen 14 Arbeiter aus Bautzen wegen Aufruhs bei der letzten Reichstagswahl. Einer wurde zu achtzigjährigem Gefängnis verurteilt; die übrigen wurden freigelassen.

Gegen den übermäßigen Alkoholgenuss der Eisenbahner und Arbeiter hat die Eisenbahndirektion in Altona eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „In letzter Zeit haben mehrere Arbeiter und Beamte wegen hochgradiger Trunkenheit im Dienste und mehrfacher schwerer Verfehlungen infolge fortgesetzter übermäßigen Alkoholgenusses mit Dienstlosung bestraft werden müssen. Wir sehen uns daher veranlaßt, wiederholt auf die ungünstigen Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses aufmerksam zu

machen und besonders vor dem Genuss von Schnaps innerhalb der Dienstzeit eindringlich zu warnen. Trunkenheit im Dienst wird streng, nötigenfalls mit Entlassung bestraft. Die Vorgesetzten werden dann angewiesen, jeden Fall von Trunkenheit im Dienst ohne Ausnahme zur Bestrafung anzusehen. Die Bahn- und Postärzte sind ersucht worden, alle diejenigen Eisenbahner, welche sich durch Trunkenheit dienstuntauglich machen, sofort der Eisenbahn-Verwaltung nominiert zu machen. Überall auf den Bahnsteigen sollen alkoholfreie Getränke, wie Koffee, Tee, Schokolade, Mineralwasser usw. zu mäßigen Preisen an die Bediensteten abgegeben werden.

**Braunschweig.** Wie amtlich mitgeteilt wird, sind bis jetzt von 496 Kindern, welche die Waldspiele besucht hatten, 201 erkrankt. Ferner kamen 28 Typhuskrankungen von Erwachsenen zur Anmeldung. Gestorben sind bis jetzt zwei Kinder und ein Erwachsener. Da in den letzten acht Tagen nur noch sehr wenige neue Fälle angemeldet worden sind, ist anzunehmen, daß die Epidemie im Erloschen begriffen ist. Nach der amtlichen Untersuchung ist mit aller Wahrscheinlichkeit der Ursprung der Seuche auf einer der zweiten Juliwoche vorgekommene Milch-Infektion zurückzuführen.

**Die Stadtversammlung in Flensburg bewilligte aus städtischen Mitteln für die Ueberschwemmten in Schlesien und Posen eine Beihilfe von 1000 Mark.**

**Essen.** In Lettwitz ist eine Falschmünzergesellschaft von drei Personen festgenommen worden. In ihrem Besitz wurden solche zwei- und 20-Mark-Stücke gefunden.

**Die Stadt Mainz hat, wie schon 1897, auch diesmal 10,000 Mark für die Ueberschwemmten in Schlesien bewilligt.**

**Als Wödler der 21 Jahre alten Dienstmagd Anna Rust in Waltersdorf bei Gera ist, nachdem der Steckbrieflich verfolgte und festgenommene Dienstnach Schulz wieder entlassen werden mußte, weil er sein Alibi nachweisen konnte, der Sohn des Gutsbesitzers Preger, bei dem die Rust in Dienst war, verhaftet worden. Der junge Preger soll mit der Rust in intimen Verkehr, der nicht ohne Folgen geblieben sei, gestanden haben.**

**Regensburg.** Wie das "Regensburger Morgenblatt" meldet, entgleiste am Sonntag nachmittag von dem Schnellzug Hof-Würzburg in der Nähe von Regensburg der Tender bei der Einfahrt auf die Donaubrücke, wo der Zug, da sich auf der Brücke ein Gleis in Reparatur befindet, das Gleis wechseln mußte. Infolge Versagens des Lokomotivbremsen fuhr der Zug über die Brücke weiter und beschädigte das Gleis und den Holzbau der Brücke. Der Heizer flüchtete von der Lokomotive aus in einen Personenwagen und zog die Notbremse, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde, als er bereits halb über die Brücke war. Um 8½ Uhr war der Tender wieder eingehoben und der Zug wurde nach Regensburg gebracht. Auf der Brücke sind die eisernen Deckplatten zwischen den Schienen völlig verbogen; das Gleis von der Brücke nach der Station Wallhalbstrope hin ist auf 300 Meter zerstört. Die Verkehrsführung dauerle die Nacht über. Die Reisenden langten mit dreistündiger Verspätung in München an.

In der Nacht zum Montag wurde Böhmen von einem schweren Brandunglüx heimgesucht. In einem in der Badstraße hinter dem königlichen Opernhaus gelegenen alten Hause brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die im oberen Stockwerk schlafenden Kinder der Löhermutter-Familie sich über die Treppe nicht mehr retten konnten. Ein 11jähriges Mädchen verbrannte, ein 13jähriges Knabe erlitt am ganzen Körper sehr schwere Brandwunden, die 17jährige Tochter erlitt doppelte Brüderläufe. Eine Frau warf die Bettler und danach ihr dreijähriges Kind zum Fenster heraus. Das Kind erlitt nur sehr geringe Verletzungen, die Mutter wurde von den Feuerwehrleuten gerettet.

**Österreich-Ungarn.** Am 31. d. J. wird der König von England im Wiener Bahnhof vom Kaiser, sowie den anwesenden Erzherzogen, militärischen und Staatswürdenträgern, in der Hofburg von den Erzherzoginnen, den obersten Hochräten, den gemeinsamen Ministern und den beiden Ministerpräsidenten empfangen werden. Abends findet ein Galadiner statt. Am 1. September findet eine Festvorstellung in der Hofoper statt. Für den 2. September ist eine Jagd nächst Wien in Aussicht genommen. Nachmittags findet eine Hoffest im Schönbrunner Schloß statt, abends der Besuch des Hofburgtheaters. Die Abreise erfolgt am 3. September.

— In der Schönbrunner Menagerie wurde ein Wärter, der sich in einem eingefriedeten Raum zu einem Auerwuchs begab, um Reinigungsarbeiten vorzunehmen, von dem Auerwuchs mit den Hörnern durchbohrt und war sofort tot.

### Vermischtes.

— Gilt 5 Pfennig 5 Jahre Buchthaus? Wegen Raubes und Bettelns ist am 26. Juni vom Schwurgerichte Neuruppin der Dachdecker Emil Kamin zu fünf Jahren Buchthaus, fünf Jahren Ehverlust und drei Wochen Haft verurteilt worden. Er hat am 29. Mai d. J. gebettet und auf der Chaussee zwischen Lindne und Löwenberg dem Schneider L. fünf Pfennig mit Gewalt abgenommen. Wildernde Unstädte hat das Gericht nicht angenommen, aber es hat wegen der Geingefügigkeit des Objekts auf die Mindeststrafe erkannt, die nach § 250 Str. G. B. für einen auf offener Landstraße begangenen Raub zulässig ist.

— Läßliche Redakteure hat das Städtchen Siegburg in der Rheinprovinz. Die Wahl des neuen Papstes hat die Publizistik aller Länder beschäftigt, wihin auch die in Siegburg erscheinende "Siegzitung", und zwar diese um so mehr, als sich das Blatt an seinem Kopfe als "katholisches Centralorgan für den Siegkreis" ausgibt.

— Als nach langen Bangen und Bangen am 4. August die Entscheidung fiel, verkündete die "Siegzitung" in ihrem Nr. 176 vom 5. August in seitem Druck unter "Dreiphasen und letzte Nachrichten" die ihr zugegangene Neuigkeit, indem sie schreibt: „Also, 4. August, 11 Uhr vormittags. Aus der heute vormittag getätigten Papstwahl ging Kardinal Siegfried Adam Richard Theodor Otto Sarto, Patriarch von Rom, hervor.“ —

Dem Leser, der sich über die Fülle deutscher Vornamen des neuen Papstes wundern sollte, sei verraten, daß die Neuigkeit jedenfalls auf telefonischem Weg einging; der Mitteilende, der bei der Redaktion der "Siegzitung" nicht allzuviel politische Kenntnisse voraussetzte und einen Irrtum vermeiden wollte, buchstäblich den Namen "Sarto" unter Schriftentnahmen der bekannten populären Methode: S = Siegfried, A = Adam, R = Richard, T = Theodor, O = Otto,

woraus dann die "Siegzitung" dem neuen Oberhaupt der katholischen Kirche fünf funkelnde Vornamen dedizierte. — Die in Siegburg erscheinende zweite Zeitung, das "Siegburger Kreisblatt", zeigt sich nicht minder gut orientiert; es drückt seiner Konkurrenten "eigenes Telegramm" mit sämtlichen Vornamen des neuen Papstes nach und übernimmt damit folgestat den größeren Anteil an den Unfosten des Neinfalles.

### Lebte Nachrichten.

**Berlin.** 19. August. Die "Nationalzeitung" erfährt: Die von dem Minister der öffentlichen Arbeiten anlässlich der Pariser Stadtbaulatastrophe angeordnete Untersuchung der Einrichtungen der Berliner Untergrundbahn ist abgeschlossen. Dieselbe ergab, daß, da die Berliner Anlagen ganz anders als die Pariser sind, ein ähnlicher Unglücksfall mindestens sehr unwahrscheinlich, wenn nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Gleichwohl sollen noch eine Reihe Verbesserungen an der Beleuchtung und den Löschvorrichtungen vorgenommen werden.

**Berlin.** 19. August. Die "Berl. Polit. Nachr." schreibt, man werde, wie schon früher, zum Reichshaushalt 1904 zur Deckung der auf den Reichsinvalidenfonds angewiesenen Ausgaben etwa 40 Millionen aus dem Bestand dieses Fonds entnehmen.

**Kiel.** Die Herbstübungen der Flotte werden abgekürzt. Die Auflösung der Übungsschiffe erfolgt statt am 15. schon am 12. September.

**Essen a. d. R.** Auf den Personenzug Mörs-Hamburg wurden drei Revolverschläge abgegeben. Die Angeln trafen den Packwagen; niemand ist verletzt. Der Täter ist entflohen.

**Grinberg.** Durch eine Feuersbrunst wurden drei Geschäftshäuser völlig vernichtet, mehrere stark beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Wien.** Die Ernennung des Prinzen Arsen, des Bruders des Königs von Serbien, zum Generalissimus der serbischen Armee scheiterte an dem Widerspruch des Belgrader Offizierkorps. Arsen tritt nun als Oberst in die Armee ein.

**Wien.** Das Kriegsministerium ordnete an, daß bei den ungarischen Regimentern der Stefanstag, wie alljährlich, als ungarisches Nationalfest gefeiert wird.

**Budapest.** Bei dem Handgemenge in Bapsitsch zwischen der Gendarmerie und der Volksmenge, welche die auf dem Bahnhofsgebäude gehängte ungarische Fahne gewaltsam entnahm, wurden zwei Bauern erschossen, sowie sieben Personen schwer und zwanzig leicht verletzt.

**Agram.** Aus Anlaß der Vorfälle in Bapsitsch kam es am Dienstag abend hier zu Kundgebungen. Kavallerie säuberte die Straßen, worauf Ruhe eintrat. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Konstantinopel.** Auf der Station Dedeagatçh wurden 17 Küsten mit Sprengstoff beschlagnahmt.

Der Botschafter von Salonti teilte dem dortigen Consul mit, daß 57 Ilavebataillone, die legten in den europäischen Provinzen verfügbaren türkischen Reserve-Truppen mobilisiert werden.

### Veterinärth. S.

Die Kinderklavierschule von P. Burzart, (Verlag von P. Zenger, Köln a. Rh.), kaut sich systematisch auf den aldenbänkchen, 100 Scholungen und andere Werke von Karl Czerny auf. Ist es überhaupt möglich, ein Kind im Klavierspiel zu unterrichten, dann bringt der Lehrer es an hand des Burzart-Czernyschen Kinderklavierschul-Buches fertig, denn sie scheint darunter zu sein, eine führende Stellung in dieser Literatur einzunehmen und als Muster gelten zu können. Die Schule erschien als Band 24 der weitverbreiteten Zenger's Taschen-Albums; 240 Seiten Umfang; schön und stark kartonierte Kart 1.—.

**Sommerfrischen in unsren Kolonien.** In der heißen Wohen in das fühlere Klima des Gebirge oder an die See. In den Tropenländern ist es aber fast das ganze Jahr hindurch so heiß oder noch heißer als bei uns im Sommer, und die Europäer ertragen den Aufenthalt im Tropenklima, welches das Nervensystem angreift und die Energie und Schaffensfreudigkeit läßt, nur schwer; in der Regel sind sie schon bald zu einer Erholung von mehreren Monaten im südländischen Klima genötigt. Ist das Klima also schon an und für sich dem Europäer würdig, so kommt dazu noch der schlimmste Feind, die Malaria, eine Blutskrankheit, die durch die Moskitos verübt wird. Es liegt bereit vor einer Reihe von Verfahren und Methoden zur Bekämpfung der Malaria vor, darunter namentlich das Koch'sche Verfahren, das sich als eines der besten bewährt hat. Freilich, daß wirkungsvolle Mittel gegen die Malaria, die als eine Krankheit der Niederkolonie namentlich in der Küstenzone heimisch ist, wird immer der Aufenthalt im Gebirge bleiben, wo es von 800-1000 Meter ab überhaupt keine Moskitos mehr gibt. Man ist deshalb in unsren deutschen Kolonien bestrebt, vor allem für Krankenhäuser und Sanatorien in genügend hoch gelegenen Gegenden zu sein, wo der Kampf mit den Erzeugern der Malaria, den Moskitos, von vornherein wegfällt und die Heilung Malariakranker besser und rascher erfolgen kann, ferner an diesen Stellen zugleich den Beamten, Soldaten, Kaufleuten, Missionaren usw. Erholungsmöglichkeiten zu schaffen, damit die langen Heimatkuraufenthalte erpaßt werden, und endlich daßlest die weiße Bevölkerung mehr und mehr ausgewandert, sie also von der gefährlichen Küste weg in gesunder gelegene Dörfer unterzubringen. Ein solches Dorf der sich auf Kosten der ungezogenen Küstenorte immermehr verdichtet, ist Buda in Kamerun, die 900 Meter hoch malariatreif gelegene Residenz des Gouverneurs. Und in Ostafrika wird z. B. an einem großen Sanatorium gebaut, das auf einem etwa 1000 Meter hoch gelegenen Berge im Usambaragebirge errichtet wird und das unter Bewahrung der Dächer in einem Tag von der Küste aus zu erreichen ist. Das Vermächtnis eines Herrn Liebhardt bildet den Grundstein dieses "Liebhardtianatorium" genannten, für die Europäer in Dar-es-Salaam, Bagamoyo, Tanga, überhaupt die ganze Kolonie unerhöhrbare Unternehmen, das sich zweitens auch zu einer bedeutenden Sommerfrische entwickelt. Räther darüber, wie namentlich auch über die Malariaforschung veröffentlicht die "Gartenlaube" in einem Artikel von Dr. Steinle, Oberstabsarzt beim Oberkommando der Schutztruppen, in welchem „die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Kolonien und die neuesten Malariaforschungen“ in höchst interessanten Ausführungen dargelegt werden.

### 1. Quittung

über eingegangene Gaben für die Ueberschwemmten in den Provinzen Schlesien und Posen.

Ungenannt 40 M., Herr August Schmidt 3 M., Ungenannt 1,50 M., Herr Privater Raumann 3 M., Frau verw. Sitte 2 M., G. D. 1 M., Ungenannt 2 M., Herr Pforter Hößlitzbach 10 M.

**Summa: 62 Mark 50 Pf.**

Allen edlen Geben herzlichsten Dank!

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Geschäftsstelle der Sachsischen Elbzeitung.

### Reisegelegenheiten.

#### R. F. Staatsbahnen.

| Von Schandau nach Dresden | Von Dresden nach Schandau | Von Schandau nach Weidenbach | Von Weidenbach nach Teplitz | Von Teplitz nach Schandau        |
|---------------------------|---------------------------|------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| Um. 2.01                  | Um. 2.30                  | U. 5.12 b. B. *              | U. 1.39                     | U. 1.39                          |
| * 5.59 I-IV               | * 4.10*                   | * 7.18 „ I-IV                | * 0.97                      | * 5.17*                          |
| * 6.32                    | * 5.55                    | * 8.09 „ B. Z.               | * 8.50*                     | (I-IV)                           |
| * 7.22                    | * 6.10* I-IV              | * 10.44 „ „ *                | U. 12.10                    | * 8.40*                          |
| * 8.05 I-IV               | * 6.45 I-IV               | * 12.10 „ „ *                | * 4.25*                     | * 8.50*                          |
| * 8.58                    | * 7.07                    | * 12.33 „ B. Z. *            | * 5.44*                     | * 10.45*                         |
| * 9.34                    | * 8.12                    | * 1.55 „ *                   | * 6.54*                     | (I-IV)                           |
| * 11.35* I-IV             | * 9.20                    | * 8.19 „ B. Z. *             | * 9.95*                     | U. 18.10                         |
| Um. 18.51                 | * 9.40*                   | * 5.60 „ *                   |                             | 1.50*                            |
|                           |                           |                              |                             | 4.20*                            |
|                           |                           |                              |                             | 5.21**                           |
|                           |                           |                              |                             | 5.45                             |
|                           |                           |                              |                             | 6.55*                            |
|                           |                           |                              |                             | 8.35                             |
|                           |                           |                              |                             | 9.26*                            |
|                           |                           |                              |                             | (I-IV)                           |
|                           |                           |                              |                             | = Schnellzug mit I.-III. Klasse. |
|                           |                           |                              |                             | ○ Zug in Trippen.                |
|                           |                           |                              |                             | ● Nur Sonn- und Feiertage.       |

| Von Schandau nach Dresden | Von Dresden nach Schandau | Von Schandau nach Weidenbach | Von Weidenbach nach Teplitz | Von Teplitz nach Schandau |
|---------------------------|---------------------------|------------------------------|-----------------------------|---------------------------|
| Um. 6.11                  | U. 7.42                   | U. 5.12                      | U. 8.40                     | U. 8.50                   |
| * 8.18                    | * 10.47                   | * 7.30                       | * 7.54 von                  | U. 12.40                  |
| U. 12.19                  | U. 2.06                   | * 10.93                      | Reinhardt.                  | * 1.21                    |
| * 8.23                    | * 4.40                    | U. 1.56                      | * 8.45                      | U. 1.21                   |
| * 6.35                    | * 8.40                    | * 4.02                       | U. 2.30                     |                           |
| * 7.45                    | Reinhardt.                | * 6.52                       | U. 2.65                     |                           |
| * 10.49†                  |                           | * 9.29                       | U. 7.29                     |                           |
|                           |                           |                              | * 10.03                     |                           |

= Schnellzug mit I.-III. Klasse.

○ Zug in Trippen.

● Nur Sonn- und Feiertage.

+ Mit Wend.

— Bahnstrecke Schandau.

Von Trippen nach Schandau: Vorm. 5.40, 7.55, 10.10, Nachm. 12.35, 2.15.

2.55, 4.45, 6.35, 8.15.

○ Nur Werktag. † Bildung.

#### Habschisch-Wöhrische Dampfschiffahrt.

| Von Schandau u. Bahn | Von Bahn u. Schandau | Von Schandau u. Schiffs | Von Schiffs u. Bahn | Von Schandau u. Schiffs u. Bahn |
| --- | --- | --- | --- | --- |



<tbl\_r cells="5" ix="3" maxcspan="1" max

Waschechte

# Sommerstoffe

zu Kleidern, Blusen etc.

**Zorn,**  
Zahnarzt, Basteiplatz 148.  
Sprechstunden:  
9-12. 2-5. Sonntags 9-11.

**Garantiert reine Fruchtsäfte**  
von  
Himbeeren  
Erdbeeren  
Zitronen  
neuester Ernte in Flaschen und ausgewogen  
billig bei

Hermann Klemm.

Donnerstag früh  
frischen  
besten



Schellfisch, grosse Rotzungen  
und Flusszander.

**Flora-Drogerie Paul Hille**  
Kolonnadenbau, empfiehlt  
Olivenöl, hochprima,  
offen und in Flaschen von 25 Pf. an,  
**Einmache-Weinessig**,  
Spezialität, Liter 40 Pf.,  
**Himbeersyrup**, garantiert rein,  
offen und in Flaschen von 30 Pf. an,  
**Erfrischungswaffeln**, gefüllt,  
Spezialität, pro Paket 15 Pf.

**Echten rheinischen Weinessig**  
(garantiert reines Gährungs-Produkt), zu  
Einlegewürzen besonders geeignet, empfiehlt  
Hermann Klemm.

**Schuhwaren**  
elegant und dauerhaft, zu den billigsten  
Preisen empfiehlt  
H. Hemmerlein, Schandau Badstr.

**Sicherheits-Gebiss**  
für Pferde, erfolgreich ausgetestet, kein Durchgehen mehr.  
zu haben bei Herrn Hesse, Schmiedemeister,  
Wendischfähre.

**Eleganter gebrauchter Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Kirchstrasse 252.

**Total-Ausverkauf!**  
meiner Schuhwaren dauert noch  
fort. Vorläufig noch viel Kinderschuhe,  
Herren- und Frauen-Pantoffeln sowie  
Schafsflecken sind verfügbar.  
Franz John, Schuhmacherstr.,  
Porschdorf.

**Zum Rüffen**  
schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem  
jugendfrischen Aussehen, weißer, sammelweicher  
Haut und blendend schönem Teint.  
Alles dies erzeugt: Nadebeuler  
Steinkohlen-Silienmilch-Seife  
von Hermann & Co., Nadebeuler-Dresden  
allein eigne Schnupftabak: Steinkohlen.  
zu St. 50 Pf. in der Adler-Apotheke und in  
Wendischfähre: Franz Niederle.

## Lose

à 50 Pf. der Warenverlosung

der  
Sächs. Fechtshule Ehrenberg-Schandau  
hält noch vorläufig

Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung.



Aerztlich empfohlen.  
zu Mk. 2,50 Mk. 3, Mk. 3,50 Mk. 4,  
in 1/2 & 1/4 Literfl. käuflich in

Schandau: Albert Knüpfel.

## Tüchtige Steinmetzen

für Sandsteinarbeit werden eingestellt bei

Zeidler & Wimmel,  
Bunzlau und Löwenberg, Schles.

## Tüchtiger Schneidemüller

bei gutem Lohn zu dauernder Arbeit gesucht von

Baumstr. Fürchtegott Kemnitzer,  
Dampfsägemwerk Pirna.

## 50 Stickerinnen

für Kongressstoff sofort gesucht, auch  
lernende.

Hohnsteinerstr. 67 b, I. I.

In meinem Hause, Badstraße 157,  
ist die

## Parterre-Etage

(Wohnung und Laden) an ruhige Leute  
zum 1. Oktober bis. Ja. zu vermieten.

Dr. Schultze.

Ein schön möbliertes  
Zimmer mit Schlafstube  
zum 1. September zu vermieten. Zu er-  
fragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

## Möbliertes Zimmer

für ein oder zwei Herren zu vermieten.  
Auf Wunsch volle Pension.

Kirchstrasse 252.

**Gefücht**  
zum 1. September zuverlässiges  
Kindermädchen zu jüngeren Kin-  
dern; zum 15. September fleißiges  
sauberes Hausmädchen, nicht  
unter 17 Jahren.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der  
Elbzeitung.

Kräftiges älteres  
**Hausmädchen**

zum 1. September gesucht. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Verantwortlicher Redakteur Oskar Hiele. Druck und Verlag von Seeger & Beuer Nachf., Schandau.  
Hierzu als Beilage „Seifenblasen“.

verkauft jetzt  
mit 10% Ermäßigung.  
Osw. Rösler,  
Königstein, am Bahnhof.

**Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke**  
ist bis 5. September  
verreist.

**Gew.-Geh.-F.-Verein Union**  
Schandau.

An der Freitag nachmittag 4 Uhr  
stattfindenden Beerdigung unseres fröhlichen  
Vorstandes und jungen Mitgliedes, Herrn  
Oskar Wagner, bitten wir unsere werten  
Mitglieder, sich recht zahlreich beteiligen zu  
wollen. Die Versammlung hierzu findet im  
Vereinslokal statt.

Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Herrnskretschken,**  
**Hôtel Herrnhaus,**

direkt an der Dampfboot-Ueberfahrt  
und an der Dampfschiff-Station gelegen,  
bietet unserer den bekannten vorzüglichen  
Einrichtungen eine nach der Elbseite offene  
geräumige Veranda. Neue solide  
Bewirtung durch Herrn

F. Oschmann,  
früherer Wirt in der Edmundsklamm

**Zwei Kanarienvögel**  
fortgeflogen. Bitte gegen Belohnung  
abzugeben.

Villa Emma.

**Junger Wolfsspiß**  
entlaufen. Abzugeben  
Villa Flora.

**Ehrenerklärung.**  
Ich nehme die Worte, die ich gegen Herrn  
Hermann Schäfer aufgeschrieben habe,  
zurück.

G. Müller, Rathmannsdorf.

## Tanz-Unterricht.

Mein 1. Kursus für Tanz und gesellschaftlichen Verkehr beginnt Dienstag, den 1. September d. J. im Saale des Schüchenthal und erfordert Unterzeichnung um recht zahlreiche Beteiligung. Anmeldungen erbitten in meinem photographischen Geschäft, Poststraße.

Hochachtungsvoll  
Otto Hempel,  
geprüfter Tanzlehrer.

## Bäcker-Zwangslösung

zu Schandau.

Die Kollegen von Schandau und Umgebung werden hiermit zu der Mittwoch, den 26. August 1903 nachmittags 2 Uhr in Königstein, Stadt London stattfindenden

**Bezirksversammlung**  
höflichst eingeladen. Nach der Versammlung soll die Festung besucht werden, wozu die Frauen besonders eingeladen seien.

R. Lorenz, Obermeister.

Für die allseitige Teilnahme, welche uns beim Begräbnisse unserer lieben Mutter, der Frau

Franziska verw. Wustmann, von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten entgegen gebracht worden ist, sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank**. Behörden innigen Dank Herrn Pfarrer Hesselbach für die trostreichen Worte am Sarge, sowie allen denen, die uns während der Trauerfeier hilfreich zur Seite standen. Herzlichen Dank auch für den schönen Blumenstrauß und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stillen Grust nach.

Schandau, den 16. August 1903.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

## Gottes Hand ruht schwer auf uns!

Mit tiefstem Weh im Herzen teile ich allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mit, dass heute früh 1/2 Uhr mein innig geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn, der Brettschneider

## Oskar Wagner

nach kurzem aber schweren Leiden verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Schandau, den 18. August 1903.

die tieftrauernde Witwe  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Herzlicher Dank.

Beerdigter vom Grabe unserer treuen, so pflichtig und zu früh dahingegangenen Gottin und Mutter, der Frau

## Amalie Winkler geb. Gierth

sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie den reichen Blumensträußen und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten und innigsten Dank. Vor allem Dank Herrn Pfarrer Hesselbach für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Barthel für die mit den Schülern dargebrachten eisernen Trauergriffe. Möge Gott allen ein reicher Vergeltung sein.

Die aber, liebe Gottin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“, „Ruhe sanft, auf Wiedersehen“ in dein stilles, fühlles Grab nach.

Ostrau, am 17. August 1903.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.



## Seifenblasen

Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

### Zu blau.

Blaublütig bist Du —  
Mit imponierst!  
Blauäuglein bist Du —  
Ha, mich verführt!  
Blaustrümpfchen bist Du —  
Uli, mich furterts!

### Q weh!

U.: „Kennen Sie den Uffessor  
Behtens?“  
B.: „O ja, sehr gut, das ist  
doch der mit dem Uffengesicht, was  
ist denn mit dem?“  
U.: „Ach, ich wollte nur sagen,  
dass Sie dem furchtbar ähnlich  
sehen!“



### Am Automaten.

Herr A.: „Ah, das ist gut, jetzt fehlen  
mir nur noch zwei Pfund an dem Gewichte  
Bismarcks.“

Herr B.: „Na, am Neibe fehlt nichts, die  
können höchstens im Kopfe abgehen.“

### Süße Krankheit.

Mayerhofer: „Hast Du's schon g'hört,  
Huber — der Spedbacher ist gestern g'starben!“

Huber: „So — an was denn?“

Mayerhofer: „An der Süßekrankheit,  
sagt dr' Doctor.“

Huber: „Hm — das is' schon alleweil so  
a Schleidermaul g'vesen!“

### Ein Realist.

„Ein distinguiertes Weib, diese junge Vanillewittwe! Sie hat so  
ein — gewisses Etwaß!“  
„Wiewiel?“

## Jahrmarkt.

Eine Erinnerung von Paul H. Hartwig.

Paul Hermann schimpfte wieder einmal auf den, der die Arbeit erkundet hat. Er tat das oft. Sie war ihm, wie den meisten Jungen, herzlich zuwider. Der kleine Ploch und der kleine Daniel und Cornelius Repos, wie schrecklich sie ihm zu Zeiten sein konnten! Und er mußte sich doch mit ihnen beschäftigen. In Michaelis war Verschlung, und das Österzengnis hatte den wenig beeindruckenden Hinweis enthalten: „Wenn Paul sich nicht ändert, so ist an eine Verschlung zu Michaelis nicht zu denken.“

Das Auferstehungsfest war infolge dieser Aufnote nicht besonders erheiternd gewesen. Wer kam Haubarrest und einen widerlichen Primaner wohl „schön“ finden? Den Nachhilfe-Primaner, der immer einen müßigen Geruch an sich hatte, war er ja endlich los geworden, die leichten Egtenthalen waren gut ausgefallen.

Leberhaupt, wenn er wollte, konnte er schon etwas leisten, aber das Fleisch war so sehr schwach, besonders an einem so föhlischen Sonnabendnachmittag wie heute. Dabei warf er einen wehmütigen Blick aus dem Fenster seines gemütlichen kleinen Jungenzimmers, das Gott sei Dank eine Treppe höher lag als die Familienräume. — Weithin über jung begrünte Linden und rote steile Dächer erstzte das Auge, bis es auf dem blauen, schimmernden Flughafen blieb mit dem erweiterten Hafen, in dem die Schooner der nordischen Reiche vor Anker lagen. Und von dorthin tönte durch die reine Juniluft ein Gemirr von fernen Klängen, aus dem sich der neue Gassenhauer einer quiebenden Drehorgel, dem Ohr deutlich erkennbar, heraus hob.

Jahrmarkt!

Auf dem Arbeitsstisch zwischen Cornelius Repos und dem kleinen Ploch stand eine Sparbüchse. Sie war aus gemeinem, unglaublichem Ton und hatte die Gestalt einer unten abgeplatteten Angel. Oben läßt sie wie ein breites Maul der Einschnitte, und der herumgeschriebene Spruch „Spare in der Zeit, so hast Du in der Art!“ bildete Bände und Rahmen zueinander. Paul Hermann hatte dieses föhlische Kleinod um den stolzen Betrag von drei Reichspfennigen erworben.

Sein ungezogenes Jungengeicht, das widerwillig über den „Daniel“ gesenkt war, nahm jedesmal einen fast färtlichen Schimmer an, wenn es auffaßt und die Büchse in ihrer

ganzen breiten Gehäbigkeit mit einem Blick freileit.

„Aller, Leut, Mat, Inn liegen in die Donau rin! Seine braune Knabenfaust griff nach der östlichen Kugel. „Mal 'dijden flappern... 50 und 15 sind 65 und 1 Mark 80 sind 1 Mark 85, nee, 1 Mark 95 und, und...“ er redete sich ein, die Gesamtsumme seines Vermögens galt nicht mehr feststellen zu können.

Dann zog er sein unter Windfaden und kleinen Rögeln verborgenes schmußiges Taschenmesser heraus und förderte langsam nach der andern ans Tagedlicht. Zwei Mark 75 — und am Strande dudelte die Leierlasten, drehten sich die Karussells — der kleine Daniel flog in die Ede. Auf leisen Sohlen machte sich Paul davon.

Jahrmarkt! — diese Welt von Wundern, Überraschungen und interessanten Erlebnissen! Diese lange Domäne der Freude ist am Strand unter blühenden Linden. Wie alle Sinne in Tätigkeit gesetzt wurden!

Der Schmalzfigurenstand entströmte ein geradezu beruhender Duft, und das Wachsfigurenkabinett zeigte die Schaukult mit den schönsten und farbenreichsten Meisterwerken der plastischen Kunst. Wie prachtvoll wirkte die wilde, heiter verkleidete Judith mit dem Haupt des Holofernes, das durch eine mechanische Vorrichtung die Augen öffneten und schließen konnte. Die gefiel Paul außerordentlich. Was war dagegen die „Venus von Milo“, die er nach einer von ihm bestellten Familientradition in unverhältnismäßigen Hemanlagen mit dem Ausdruck: „Ritter, ist das Jungengemach überst nadigt“ begrüßt haben sollte, als sie zur Pierde des Salons aufgestellt wurde. Judith war doch etwas ganz anderes, die hatte wenigstens etwas an: edle Seide und silzige Federn.

Und die Leierlasten und Musikinstrumente der Karussells machten einen himmlischen, ohrenbetäubenden Lärm.

Querst inspiriert Paul sämtliche Schaubuden von „Thauma, dem körperlosen Weibe“ bis zu den „Feuerstücken“. Dagobarden ist er „Arabisches Manna aus der Wüste Sabara“, „Lüchischen König“, Sichholz und ähnliche Scheinfähigkeiten. Dann lockte ihn der Momentograph — er fand das Bildchen, auf dem er wie ein häßlicher, kleiner Reger aussah, einfach prächtig. Der Rest des einschlägigen Vermögens ging für „Plastersteine“ und „Vomden“ drauf, die er für „zu Danje“ mitnahm.

Milde, etwas grünlich im Gesicht, wanderte er den heimischen Venaten zu. Die Mutter sagte ihm auf den Kopf



### Süß und bitter.

Vater: „Ich wundere mich nur, daß Du Dir von dem zudürfenden Zuckersäbelanten den Hof so machen läßt.“

Tochter: „Weil ich hoffe, daß ich mit dem nicht wieder so bittere Erfahrungen machen werde, wie mit meinen früheren Verehrern.“



### Unerwartete Antwort.

Hausfrau: „Herr Doktor, Sie haben meiner Tochter eine Liebeserklärung gemacht. Sie haben sie sogar gefühlt! Was bedeuten Sie?“

Zimmerherr: „Ich habe nichts — es auf keinen Fall wieder zu tun!“

### Süßliche Verliebtheit.

U.: „Mein Freund von Schnabelwitz ist ein solcher Schwerenbär, daß er zur Belohnung seiner zahllosen billet-doux zwei Diener halten muß.“

G.: „Das ist noch gar nichts. Mein Vetter, der Baron von Strudelmuth, hat dadurch, daß er ein Jahr lang keine Liebesbriefe, sondern nur noch Liebespostkarten schreibt, daß Geld zum Ankauf einer Villa zusammengebracht!“

zu, daß er wieder zu viel Rößherzen verfügt habe. Er überreichte ihr zur Beschwichtigung ihres Vorwes die Schnellphotographie und die „Bomben“.

„Das ist ja sehr schön und lieb von Dir, mein Junge, aber sage mal, wieviel Geld hast Du denn eigentlich noch?“

Wohlmüdig zog der Sprößling ein Zweipfennigstück und ein als besondere Hoffnungsquelle gehütetes 10-Pfennigstück hervor.

„Das ganze schöne Geld, und drei Tage ist noch Marti.“

Schwer fiel es ihm auf die Seele.

„Schwester Annie bringt mir etwas.“

Diese sah am Fenster, in einen gentnerischen „orbis pictus“ vertieft. Nun horchte sie auf: „Nis im Leben, ich trage es ja nicht wieder.“

„Dann erhebe ich den großmütterlichen Gehalt.“

Die Großmutter gab den Enkeln extra ein kleines Taschengeld. Paul Hermann war natürlich immer im Vor-stand.

„Großmutter kann ihn und er sie. Er drückte erst eine Welle bei ihr im Zimmer herum.“

„Ich Jungchen,“ eröffnete sie die Unterhaltung, „die Seiten sind ja schlecht. Du hast ja eben Geld, da kannst Du mir wohl den Vorstuhl wiedergeben.“

Aber Großmamadchen, mach doch keinen Spaß, ich bin auch gerade abgebrannt. Weißt Du was, Großmamadchen, ich habe mich photographieren lassen, das Bild ist schön geworden. Mama hat es aber, ich will mich doch nun für Dich auch photographieren lassen.“

„Das ist aber nett von Dir,“ lobt sie.

„Ich habe aber kein Geld mehr,“ bemerkte er kleinlaut und hoffnungsvoll angleichend.

„Ich auch nicht, Jungchen.“

Noch längeren Verhandlungen zog es mit einer Mark ab.

„Lungerhans,“ sagte die Schwester verächtlich.

Er strectet ihr die Finge aus und beendet dadurch vorläufig den Austausch geschwisterlicher Gültigkeit. Schwesterin in der Regel immer Geld — Paul Hermanns Schwester hatte nur leider eine leidenschaftliche Neigung für Lustfahrten auf dem Schiffskarussell; einmal fuhr sie fünfzig Tonnen hintereinander, eine Extravaganz, die Geldmangel und Nebelleit nach sich zog.

#### Die richtigen Namen.

Herr: „Ihr habt also Zwillinge bekommen, Karlchen?“

Karlchen: „Ja, vor acht Tagen.“

Herr: „Wie werden Ihr sie denn nennen?“

Karlchen: „Donner und Dora!“

Herr: „Das sind ja aber sehr merkwürdige Namen.“

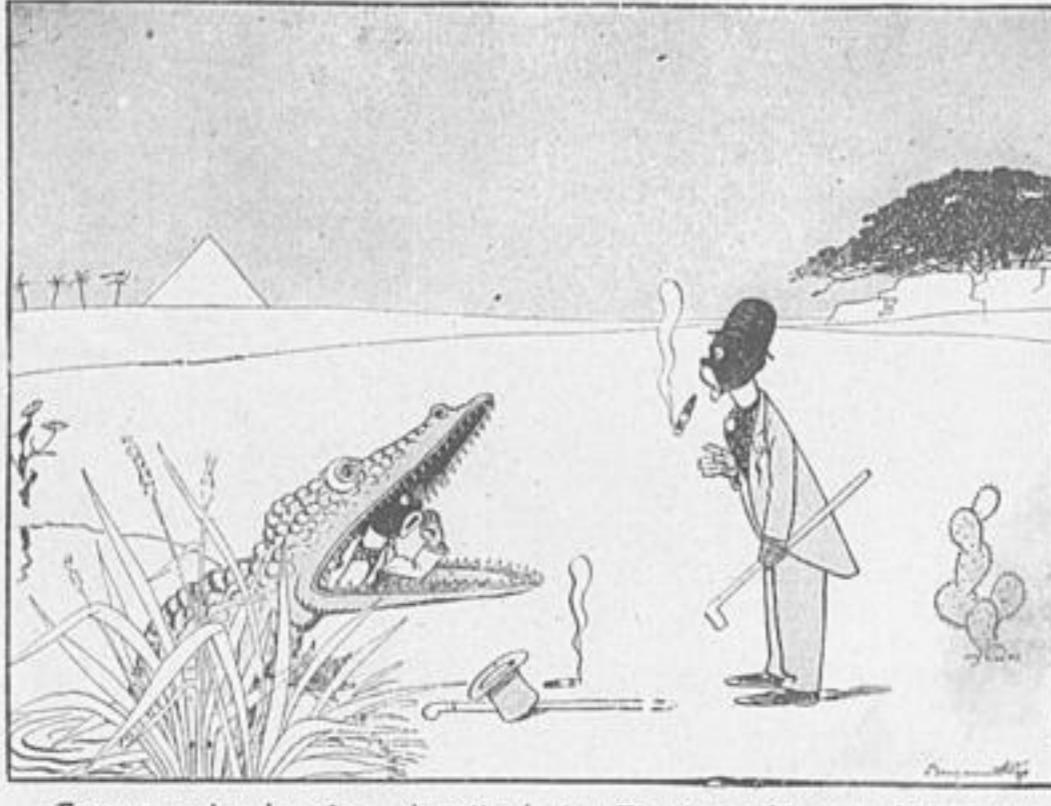
Karlchen: „Ja, Papa hat sie aber so genannt, als er hörte, daß die angekommen sind.“

#### Im Grämerladen.

Schusterjunge: „Ieben Se' mich 'ne vegetarische Wurst!“

Grämer: „Was willst Du haben? Deude Dich doch gesäßigt etwas deutlicher aus.“

Schusterjunge: „'ne vegetarische Wurst will id; was man so vor jwöhnlich 'ne — sante Jurke nennt!“



„Tommy, sag' meiner Frau, sie soll mit dem Abendbrot nicht auf mich warten.“

Anleihen bei der Schwester verließen diesmal ergebnislos — der Vater äußerte mit geringem Mitgefühl: „Gott sei Dank, — wenn er kein Geld hat, bleibt er wenigstens zu Hause.“

Wie schlecht der Vater seinen lieben Knaben fand. Er ging dennoch, nachdem er die Mark durch den heimlichen Verkauf zweier ausgedienter Schulbücher um einige Pfennige vermehrt hatte.

Am dritten Tage — mittlerweile war wieder tiefe Ebbe in seiner Kasse eingetreten — ließ er sich auf einige Nachmittagsstunden von einem Budenbesitzer engagieren. Bei den „Feuerfressern“ war nämlich das Mitglied erstaunt, das durch gräßliche Schifflerationen die Aufmerksamkeit des Publikums für einige Augenblicke von den eigentlichen Feuerfressern abgelenkt bestimmt war. Paul Hermann ließ den Budenbesitzer gerade in die Hände, als dieser sich nach einem Erfolg umschautte.

Da war ja die ersehnte Gelegenheit. Mit schwarzen Trikots angezett, das Gesicht schrecklich bemalt, fühlte er alle Männer eines erfüllten Wunsches, als er mit dem wilden Rufe: „Ei fis, ei fis, ei fis iambademi huh huh“ nachmittags von drei bis sechs bei den Feuerfressern stehen durfte.

Aber das Unglück schlief bestimmt nicht. Der Ordinarius von Quarta mußte ausgedehnt an diesem Nachmittag das Bedürfnis fühlen, seinen Pensionären die instrumentalen Uuden des Jahrmarkts zu zeigen. Darunter waren auch die „Feuerfresser“.

Bei dem Eintritt des Madshabers über 80 Pennäler verließ den kleinen Feuerfresser Paul Hermann seine oft erprobte Geistesgegenwart. Er versuchte, freie Luft zu gewinnen, lenkte aber durch sein aufgeregtes Gebaren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die nun folgende Eckenngeszene ließte dem erstaunten Feuerfresser den „Schlagenden“. Beweis, daß des Lebens ungemischte Freude seinem Sterblichen gutt wird. Und dann die Szene zu Hause... Paul Hermann erzählte nicht gern davon. Daß er in der Massen den Spitznamen „Füchsteter“ erhielt, war noch das wenigste.

Aber eine gute Erinnerung hat er dem Jahrmarkt troh alledem doch bewahrt.

### Baran erinnert.

Zwei Freunde unterhalten sich auf der Straße; da erkönnt plötzlich das Geschrei eines Esels.

"Hören Sie nur, wie heiser der Esel schreit," sagt der Eine, "übrigens — bei der Gelegenheit — wie steht es denn mit Ihrem Halsleiden?"

\*

### Hindermund.

Kennchen befindet sich bei der Großmama zum Besuch. Da fragt das allflige Kind nach langem Stunen plötzlich: "Großmama, war die Mama, als sie ja alt war wie ich, auch so artig?"

"Nein," erwidert die Großmama, "Deine Mama war immer viel artiger als Du!"

"Unberufen!" ruft da Kennchen aus.

"Aber, weshalb sagst Du denn daß unberufen?"

"Nun," meint der Kleine Schlaufkopf,

"Mama kann sich doch noch ändern!"

\*

### Mißverständnis.

Hempel: "Sieh da, lieber Freund, wohin des Weges?"

StrempeL: "Meine Schwiegermutter ist heute Abend bei uns; aus dem Grunde möchte ich noch nicht nach Hause gehen."

Hempel: "Haben Sie Zeit?"

StrempeL: "O ja."

Hempel: "Nun, ich auch, dann wollen wir sie zusammen tötschlagen."

StrempeL: "Wa-a-as, meine Schwiegermutter?"

Hempel: "Nein die Zeit!"

\*

### Im Restaurant.

Hier, Nellner, nehmen Sie das Beestfeal zurück, es ist ja vollständig ungenießbar."

"Bedau're sehr, mein Herr, das kann ich nicht zurücknehmen, Sie haben es ja ganz verbogen."

### Ach so!

"Wenn Du vor einem Zigarrenladen stehen bleibst, wie soll ich daraus erssehen, was Du Dir zum Geburtstag wünscht?"

"A, Du dummer Mensch, gibt es denn nicht auch Zigarren mit Ringen?"

### Unnütze Frage.

Nichter: "Angestrafer, räumen Sie ein, den Diebstahl begangen zu haben?"

Angestrafer: "Ich räume überhaupt nie wat in, ich räume bloß aus!"

### Anzüglich.

(Von nebenher)

Erster Guest: "Aun, schmeckt's, Herr Bäuchle?"

Zweiter Guest: "O ja! Wissen Sie, ich huldige dem Sprichwort: Was der Mensch ißt, das ist er."

Erster Guest: "Sehr richtig! Ist denn der Kalbskopf gut, den Sie da essen?"



Auf und Verlag: Neue Berliner Verlags-Gesellschaft, Kug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner

Verlags-Gesellschaft, Kug. Krebs, C. Schulz, Charlottenburg, Querstraße, 27.